



Rechenschaftsbericht 2007

Kinder- und Jugendtelefon

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.

Frankfurt am Main







Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---------------------------------------|----|
| 1. | Dank an unsere Förderer und Sponsoren | 4 |
| 2. | Wir über uns... | 5 |
| 3. | Satzung | 6 |
| 4. | Vorstand | 8 |
| 5. | Ausbildung | 8 |
| 6. | Beratung | 9 |
| 7. | Öffentlichkeitsarbeit | 10 |
| 8. | Fortbildung | 13 |
| 9. | Finanzen | 13 |
| 9.1 | Einnahmen- / Ausgabenrechnung | 15 |
| 10. | Statistik | 16 |



1. Dank an unsere Förderer und Sponsoren



„Wozu braucht ihr denn Geld – ich denke, ihr macht alles ehrenamtlich?“, fragte ein – später sehr großzügiger – Spender. Die Antwort ist einfach: Wir haben keine Personal-, aber doch Sachkosten. Schließlich telefonieren wir nicht auf der Straße und brauchen folglich Räume, die wir mieten, beheizen und reinigen müssen. Die Verwaltung braucht Geld, die Online-Statistik für unsere übergeordnete Organisation erfordert Computer und Software. Drei Supervisionsgruppen, geleitet von externen Fachleuten gegen Honorar, sind ebenso unentbehrlich wie kostenträchtig. Gleiches gilt für die Fortbildungs-Seminare, die zweimal im Jahr große Löcher in die Kasse reißen, sowie für die Ausbildung neuer BeraterInnen.

Wenn also das Telefonieren mit den Kindern und Jugendlichen eine verantwortbare Qualität haben und fortentwickeln soll, braucht das Sorgentelefon jedes Jahr einen ordentlichen Batzen Geld. Wir danken von Herzen den Sponsoren des Jahres 2007.

Stadt Frankfurt
Stadt Offenbach
Optik Brenner GmbH
Land Hessen
Paritätischer Wohlfahrtsverband

Aktion Mensch
Stadt Neu-Isenburg
Steuerbüro Drews
Landkarten Schwarz
Familie Braun

Es soll kein Eigenlob sein, darf aber auch nicht verschwiegen werden: Jeder Mensch, der hier seine ehrenamtlichen Telefonschichten ableistet, zahlt auch einen Beitrag für den Verein und seine Arbeit! Auch von Freunden und Förderern unseres Vereines, die wir passive Mitglieder nennen, erhalten wir einen jährlichen Beitrag!



2. Wir über uns....

Telefonberatung ist zuweilen Überraschung pur. Immer wieder werden wir mit Problemen konfrontiert, die es bislang gar nicht oder in anderer Form gab. Was zum Beispiel sagt man einer 14jährigen, die den „Typ aus dem Chatroom“ treffen will und plötzlich eine unerklärliche Angst verspürt? Welche suchttherapeutischen Einrichtungen haben sich bei der Behandlung jugendlicher Internetsucht bewährt? Stimmt es, dass eine neue „Pille danach“ noch nach drei Tagen wirkt?

Immer wieder gibt es bei uns Diskussionen darüber, in welcher Sprache die Jugendlichen ihre Beziehung zum anderen Geschlecht beschreiben, wenn sie „mit ihr gehen“ oder „mit ihm zusammen sind“. Immer noch ist für viele von uns ungewohnt, wie sehr die Gruppe oder Clique in die Anbahnung oder Auflösung einer Liebesbeziehung eingebunden ist, wie wenig eine Intimsphäre die individuellen Gefühle, Leiden oder Freuden zu schützen vermag.

Alles ist im Fluss – die Sprache mit ihrer Metaphorik, die Gewohnheiten und Rituale, was „in“ ist und urplötzlich wieder „out“. Sogar der Begriff der „coolness“ wechselt die Felder seiner Wichtigkeit. Hier heißt es also hinhören, lernen und nochmals lernen, Nuancen spüren, festgefahrene Sicherheiten des Beratens stets in Frage stellen. Die ganz erfahrenen langjährigen Berater(innen) haben vielleicht mehr Ruhe als stressanfällige Neulinge; aber alle Sicherheit ist trügerisch.

Da die Nummer gegen Kummer mittlerweile auch im Erzgebirge oder auf Hallig Hoo-ge bekannt ist und die Handy-Anrufe auf das nächste freie der insgesamt 94 Kinder- und Jugendtelefone geschaltet wird, haben wir es oft mit wildem Dialekt zu tun und gänzlich ungewohnten landsmannschaftlichen Einstellungen und Werthaltungen. Wie verhält sich denn die Freundin, die vom Liebsten als „immer bratziger“ empfunden wird (so ist das am Telefon angekommen)? Ist das „Haberfeldtreiben“ eine nette, freundliche Sitte oder die geradezu gemeingefährliche Denunziation sich anbahnender Liebe? Die Anrufer wissen es selbst nicht.



Ungebremst authentischer Ruhrpottslang stellt sich dem Verstehen genau so entgegen wie erzgebirgischer Singsang, den die Anruferin für reinstes Hochdeutsch hält.. Es ist also spannend am Telefon und jede Schicht ein Abenteuer. Dieses findet im Frankfurter Sorgentelefon seit nunmehr 30 Jahren statt. Während dieser Rechenschaftsbericht entsteht, brüten wir über der Frage, wie wir 2008 das Jubiläum begehen wollen.

Ohne Anbindung an eine mächtige Organisation, nur gehalten und weitergegeben von einer Kette ehrenamtlichen Engagements, existiert unser Sorgentelefon als fragiles und stabiles Gebilde zugleich, angewiesen auf materielle Unterstützung von außen und auf die unerschütterliche Hoffnung, dass die beratende Hilfe am Telefon einen kleinen nützlichen Beitrag leisten kann zum Wohl der Kinder und Jugendlichen.

Indessen: Die Telefonberatung macht Freude, ist immer wieder interessant, bereichert uns und erfüllt uns mit begründeter Hoffnung, dass sie den vielen jungen Menschen, die sie in Anspruch nehmen, hilft!

Wenn Sie uns bei unserer Arbeit helfen wollen, dann unterstützen Sie die „Nummer gegen Kummer“ mit einer Spende oder werden Sie dauerhaft förderndes Mitglied in unserem Verein. **Wir freuen uns über jeden noch so kleinen Betrag !!!**

3. Satzung

Unsere Satzung regelt u.a. das Vereinsziel, die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sowie die Rechte und Pflichten der Vereinsorgane (Mitgliederversammlung, Vorstand, Ausbildungsgruppe).

Ziel des Vereins ist es, Kinder und Jugendliche in Not- und Problemlagen telefonisch zu beraten. Unser Beratungsangebot wendet sich dabei in erster Linie an solche Kinder und Jugendliche, die sich in körperlicher, seelischer und/oder geistiger Bedrängnis befinden. Bei Bedarf vermitteln wir auch Adressen von Institutionen und Beratungsstellen, bei denen sich Anrufer zu einem speziellen Thema direkt Informationen oder Hilfe besorgen kann.



Um die nötige Professionalität zu gewährleisten, dürfen nur solche Personen **aktive Vereinsmitglieder** werden, die

- an einer vereinsinternen Ausbildungsgruppe erfolgreich teilgenommen haben,
- sich verpflichten, mind. 1 Jahr am Telefonberatungsdienst teilzunehmen,
- regelmäßig vereinsinterne Supervisionen besuchen und
- mindestens 25 Schichten à 4 Stunden jährlich absolvieren.

Unsere komplette Satzung (Stand 2006) finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.kjt-frankfurt.de.



4. Vorstand

Die jährliche Jahreshauptversammlung am 30. Mai 2007 entlastete den alten Vorstand und wählte folgende Mitglieder für die Dauer von einem Jahr in den neuen Vorstand:

| | |
|---------------------------|-----------------------------|
| Inge Eichner | Diplom-Volkswirtin |
| Verena Klinghammer | Lehrerin |
| Nelli Schweizerhof | Psychologiestudentin |
| Lydia Krahn | Diplom-Psychologin |
| Amela Isic | Diplom-Psychologin |

Gemäß § 8 unserer Satzung obliegen dem Vorstand die Geschäftsführung, die Umsetzung der Vereinsbeschlüsse und die Verwaltung des Vereinsvermögens. Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung zur Rechenschaft verpflichtet.

5. Ausbildung

Unser Ausbildungskonzept ist sehr professionell und wurde seit Gründung des Vereins vor nunmehr 30 Jahren immer wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet. Wir können hier - bedingt durch unsere Vereinsstruktur - andere und (wie wir meinen) effektivere Wege gehen als manche vergleichbaren Telefone: Unsere Ausbilder/-innen kommen immer aus den Reihen der aktiven Mitglieder. Die Ausbilder/-innen erhalten lediglich eine Aufwandsentschädigung.

Im Herbst 2008 beginnen wir eine neue Ausbildungsgruppe mit 10 -15 potenziellen Beratern/Beraterinnen, um Anfang 2009 wieder die volle Stärke von ca. 40 Aktiven zu haben.



6. Beratung

Unsere Arbeitsweise basiert auf einem offenen und vorurteilsfreien Annehmen jedweden Anrufers. Unser Ziel ist das Hinführen der Anrufenden zu eigenen Entscheidungen, nicht das Vorgeben von Lösungen. Gerade bei sehr jungen Anrufern kann es jedoch auch einmal notwendig sein, mehrere Lösungen anzubieten und den Anrufer die für ihn passende Lösung auswählen zu lassen. Sofern notwendig, verweisen wir auf andere Beratungsstellen oder geeignete Langzeithilfe. Der/die Anrufer/-in bestimmt die Ziele und Inhalte des Gespräches selbst. Unsere Beratung dient vor allem der Bewältigung akuter Konfliktsituationen. Wir legen allergrößten Wert auf die absolute Anonymität der Anrufenden, aber auch auf die Anonymität der Berater/-innen. Wir beabsichtigen keine therapeutischen Maßnahmen bei unserer Telefonberatung, sondern nur Erstkontakte. Kinder und Jugendliche sollen in Gesprächen mit uns die Möglichkeit erhalten, eine gesunde Distanz zu ihrer konkreten Konfliktsituation herzustellen und mit unserer Hilfe Wege zu finden oder Ideen zu bekommen, die das weitere Handeln bestimmen können.

Wir werden immer wieder gefragt, ob wir denn nicht ab und zu einmal Erfolgserlebnis am Telefon hätten, da die Arbeit doch sonst sehr frustrierend sei.

Jawohl, die haben wir.

Hier zwei Beispiele von Anrufen, die uns gut getan haben:

Im Januar 2007 meldet sich ein junger Mann ca.18 Jahre alt, um sich zu bedanken. Das Sorgentelefon hätte ihn in den letzten Jahren sehr oft zu Lösungen seiner Probleme angeregt. Er sei durch die Gespräche selbst offener und zugänglicher geworden. Früher hätte er häufig mehrmals die Woche angerufen. Zuletzt eher seltener. Er überlegt, ob er sich später einmal für die Arbeit am Sorgentelefon bewirbt. Er ist sich sicher, ohne den Zuspruch am Telefon niemals das Abitur geschafft zu haben.

So viel Lob für unsere Arbeit tut einfach gut.

Einmal riefen Zwillinge an, um sich zu bedanken. Ihre Eltern hatten sich getrennt und sind jetzt wieder zusammen. Sie verdanken das einem Beratungsgespräch, bei



dem einige Tipps durchgesprochen und ihnen Mut gemacht wurde. Sie haben ihre Eltern - unabhängig voneinander - in deren Lieblingslokal bestellt. Als die Eltern dort eintrafen und sich sahen, mussten sie erstmal über ihre Zwillinge lachen. Es gab dann ein tolles Essen vom Taschengeld der Zwillinge - und die Eltern kamen wieder ins Gespräch. Jetzt ist die Familie wieder zusammen und es läuft gut - jeder gibt sich Mühe. Die beiden Mädchen würden sich zu gerne persönlich bei der Beraterin bedanken, mit der sie das Gespräch geführt haben. Da wir grundsätzlich Anonymität zusichern, nahmen wir als Institution den Dank gerne an.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Vereinsübergreifende Aktivitäten:

Das Telefonieren ist eine einsame Tätigkeit – erleichtert und ermöglicht durch die Hilfe der Supervisionen, der Fortbildungen und der Vereinsarbeit. Zugleich blicken wir in vielfältiger Weise über unseren Tellerrand hinaus und suchen Kontakt zu anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, nutzen die Medien und stellen unsere Einrichtung mit ihrer Arbeit vor. Einige der sogenannten „Aktivitäten“ des Jahres 2007, die zum Teil sehr zeitaufwendig sind, sollen hier kurz beschrieben werden:

Seit 2005 sind wir Mitglied der **Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz** beim Jugendamt der Stadt Frankfurt. Sie trifft sich monatlich unter der Leitung von Frau Dr. Maucher, um grundsätzliche und aktuelle Fragen des Kinderschutzes zu besprechen. Alle relevanten Frankfurter Einrichtungen der Jugendpflege sind hier vertreten. Eine Einrichtung dieser AG Kinderschutz ist das **Interventionsteam Schule**, das Schülerinnen und Schülern beisteht, wenn diese der Gewalt durch Lehrkräfte ausgesetzt sind. Einer unserer Mitarbeiter – selbst ehemaliger Lehrer – gehört diesem Gremium an und gewinnt zuweilen nachdenklich machende Einblicke in das, was manche Schulen unter „Kindeswohl“ verstehen. Da die AG indessen vielfältige Beziehung zu den Frankfurter Schulen pflegt, ergeben sich vielfältige Kontakte zu Lehrkräften und den Schulbehörden.



So war das ST im Juni 2007 zu Besuch in einer **7. Klasse des Gagern-Gymnasiums**. Im Januar gab es ein ausführliches Gespräch mit einem Journalisten der „**Frankfurter Rundschau**“, dessen Ertrag im Wochenendmagazin erschien. Die **Hessische Landesarbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendtelefone (LAG)** widmete sich im April bei einer Fortbildung der Gewaltprävention. In dieses Gremium ist das Sorgentelefon das Jahr hindurch intensiv eingebunden.

Kontakte zum **ZDF** ergaben sich im August, als der Sender unsere Eindrücke und Erfahrungen zum Thema „Computerspielsucht“ erbat, um sie in einschlägige Sendungen einfließen zu lassen.

Fast schon Tradition ist die Mitwirkung des Sorgentelefon bei der Aktion „**Schwellen runter**“, die seit Jahren in Offenbach vom dortigen Jugendamt organisiert wird. Drei Tage im Oktober stellten wir uns – im Kontext von 11 weiteren Beratungs- und Jugendeinrichtungen der Stadt – den achten Klassen zweier umliegender Schulen, diskutierten mit den Kindern über ihre Fragen und Probleme und erläuterten ihnen an ihren konkreten Beispielen, welchen Beitrag das Telefon leisten kann. Die mutigsten Schülerinnen (Jungs haben sich nicht getraut) riskierten es, im Rollenspiel die Anruferinnen simulierend, die Reaktionen von Telefonberatung auszuprobieren. Diese Aktion ist eine ganz herausragende Gelegenheit, aus unserer sonstigen Anonymität herauszutreten und unserer potentiellen Klientel persönlich zu begegnen.

Hier noch einmal ein genauerer Bericht:

Das Sorgentelefon bei „Schwellen runter“ in Offenbach

Zum zweiten Mal, vom 29. bis 31. Oktober 2007, haben wir bei dieser Veranstaltung teilgenommen, die 8. Klassen die relevanten Einrichtungen der Jugendhilfe präsentierte – von der Aids-Hilfe bis zur Zuflucht für misshandelte Frauen. Drei Tage dauerte das Ganze:

Am ersten Tag trafen die Klassen nacheinander im großen Versammlungsraum des JUZ Lauterborn ein, um – aufgeteilt in Kleingruppen – den insgesamt 15 Organisationen ihre im Unterricht vorbereiteten Anliegen und Fragen vorzutragen. Wenn sie sich bei einem „Anbieter“ besonders gut aufgehoben fühlte, buchte jede Gruppe



zentral eine Stunde mit ihm an einem der kommenden Tage. Das Zeitkontingent des Sorgentelefon von zweimal 5 Stunden war alsbald überbucht. Dieser „Markt der Möglichkeiten“ ging gegen 14 Uhr zu Ende; er war sehr anstrengend, mussten wir uns doch am Vormittag mit insgesamt 20 interessierten Gruppen beschäftigen.

Am 30. und 31. Oktober empfangen wir im Studentakt die eingebuchten Gruppen, die uns Fragen und Konflikte aus der jugendlichen Lebenswelt präsentierten. Meistens waren diese selbst erarbeitet und in der Gruppe abgestimmt; in mehreren Fällen haben sich vorher die Lehrer eingemischt und Probleme zum Auswählen vorgegeben. In diesen Fällen agierten die Schüler deutlich weniger spontan und authentisch!

Es gab grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Problembehandlung, deren Wahl den Gruppen oblag: Entweder haben wir gemeinsam besprochen, wie eine Telefonberatung zum Problem aussehen kann, welche Ziele mit welchen Gesprächsmethoden zu erreichen sind. Oder wir haben die Sache gespielt; Rücken an Rücken sitzend, haben beide Parteien das Telefonieren simuliert, genau so, wie wir das von unserer eigenen Ausbildung fürs Telefon kennen. Einige Mädchen haben sich das getraut und zum Teil wunderbare Problementfaltung gezeigt und auch erlebt.

Für uns TelefonberaterInnen waren diese Tage eine sehr interessante Erfahrung, haben wir doch unsere „Klientel“ einmal ausgiebig live erlebt. Auch die Kontakte zu den Sozialarbeitern am JUZ brachten wertvolle Erfahrungen. Die beteiligten Lehrkräfte hingegen blieben im Hintergrund.

Zwei **Wochenendtagungen** zur umfassenden **Fortbildung** standen auf dem Programm:

Vom 22. – 24. Juni führte uns Frau Dipl. Psychologin Lucyna Wronska (Berlin) in das Thema „Immigration und sozial schwache Schichten“ ein, das für die Telefonberatung von enormer Wichtigkeit ist.

Vom 5. – 7. Oktober lernten wir bei Dr. Frank Herrath Wesentliches über „Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen – Erscheinungsformen, Ursachen und pädagogischer Umgang“. Nicht nur die gegenwärtige Debatte um die Jugendgewalt und –kriminalität macht deutlich, dass das Sorgentelefon mit der Wahl beider Themen den



Geist der Zeit getroffen hat.

Es sei hier nochmals ausdrücklich hervorgehoben, dass ohne die finanzielle Unterstützung durch Spender und die öffentliche Hand eine derartig zielführende Weiterbildung undenkbar wäre.

8. Fortbildung

Die Professionalität aller aktiven Berater/innen in der Telefonarbeit ist uns sehr wichtig. Vor diesem Hintergrund bieten wir mindestens zweimal im Jahr intensive, meist mehrtägige Schulungen zu aktuellen Themen der Telefonarbeit für unsere Mitglieder an. Die Fortbildungen werden von qualifizierten, externen Referenten/innen geleitet.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, an den in der Regel fünfmal jährlich stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen der Nummer gegen Kummer e.V. mit jeweils 1-2 Mitgliedern teilzunehmen. Diese berichten anschließend den anderen Mitgliedern des Vereins von ihren wichtigsten Erfahrungen aus der Fortbildung.

9. Finanzen

Auch im Jahr 2007 konnten wir unsere Ausgaben, wieder in dem vorgesehen Rahmen halten. Auch dieses Jahr konnten wir unseren aktiven Mitgliedern, die entstandenen Fahrtkosten wieder erstatten.

Bemerkenswert ist eine starke Erhöhung der Raum- und Energiekosten und der allgemeinen Kosten, wie Buchführung, Bürokosten, Porto, Internetkosten etc.

Auch 2007 konnten wir neben den öffentlichen Zuschüssen fast 50% unseres Gesamtetats aus privaten und anderen Spenden decken.

Wir konnten im vergangenen Jahr sogar Rückstellungen bilden, um die wichtigsten Kosten in den ersten Monaten, sowie eine Ausbildung neuer Mitglieder, die wir voraussichtlich im Herbst 2008 durchführen werden, finanzieren zu können.



Wir sind z.Z. zwar noch knapp über 30 aktive Mitglieder, haben es uns aber zum Prinzip gemacht, sobald die Zahl unter 30 sinkt, neue Mitglieder auszubilden, da sich sonst unsere Schichtenzahl (21 pro Woche), die in Deutschland ziemlich einzigartig ist, nicht mehr besetzen lässt.

Da eine solche Ausbildung ca. mit 5.000,00 Euro zu Buche schlägt, müssen wir hier unbedingt vorsorgen, denn Spenden, oder erhöhte Zuschüsse können wir nicht fest einplanen. So können wir das Jahr 2008 mit der Gewissheit beginnen, unsere Arbeit auch in den nächsten 12 Monaten professionell und gewissenhaft durchführen zu können.



9.1 Einnahmen- / Ausgabenrechnung

Finanzen (Einnahmen/Ausgaben)

Die Einnahmen des Jahres 2007 gliedern sich wie folgt auf:

| | € |
|---------------------------------------|------------------|
| Mitgliedsbeiträge | 5.276,00 |
| Zuschuss Hessisches Sozialministerium | 5.420,00 |
| Zuschuss Frankfurt | 13.661,00 |
| Zuschuss Offenbach | 4.090,00 |
| Zuschuss Neu - Isenburg | 1.023,00 |
| Aktion Mensch 5000 | 3.000,00 |
| Diverse Spenden | 11.090,00 |
| Div. Rückerstattungen etc. | 955,59 |
| Augenoptik Rainer Brenner GMBH | 1.000,00 |
| Sonstige Zinsen und Erträge | 433,30 |
| Einnahmen gesamt : | 45.948,89 |

Dem stehen im Jahr 2007 folgende Ausgaben gegenüber:

| | |
|---|------------------|
| Supervisions- und Ausbildungskosten | 13.285,13 |
| Freiwillige soziale Aufwendungen | 1.160,41 |
| Miete und Raumkosten | 11.898,68 |
| Versicherungen, Beiträge | 698,43 |
| Werbe- und Reisekosten, Fahrtkostenentschädigung | 4.650,19 |
| Rücklagen für Allgem. Kosten | 3.388,00 |
| Rücklagen für Ausbildung | 3.500,00 |
| Abschreibungen und GWG | 1.656,90 |
| Reparaturen/Instandhaltung | 962,91 |
| Allgemeine Kosten, Büromaterial etc. | 2.587,09 |
| Porto, Telefon, Internet | 1.948,48 |
| Buchführungskosten, GNK | 1.645,61 |
| Seminare etc. | 1.720,49 |
| Gesamtausgaben 2007 | 49.102,32 |

Die Saldierung von Einnahmen und Ausgaben
ergibt somit für 2007 einen Verlust von

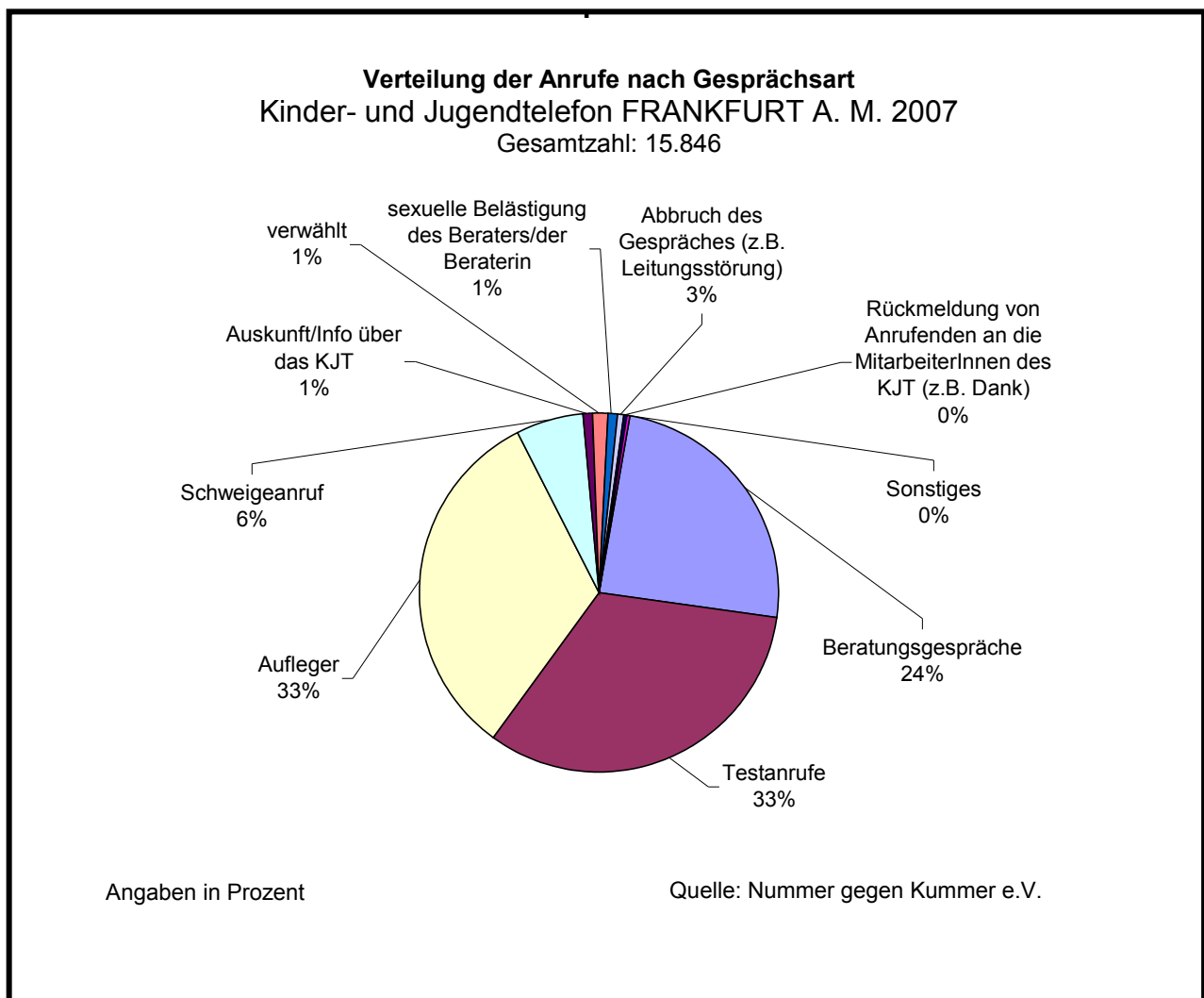


€ 3.153,43



10. Statistik

Im Jahr 2007 erhielten wir insgesamt 15.846 Anrufe, davon sind 24% ernsthafte Beratungsgespräche und 33% Testanrufe, mit denen für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, zu rechnen ist. Bei den Testanrufen handelt es sich um beispielsweise erfundene Probleme oder auch, zum Teil aber auch derbe Scherze. Wir nehmen diese Gesprächsangebote auf Seiten der Kinder und Jugendlichen erst, weil für uns auch diese Gespräche wertvoll sind, denn jede positive Erfahrung mit dem Sorgentelefon erhöht die Bereitschaft, uns auch in einer Krisensituation anzurufen.





Alter

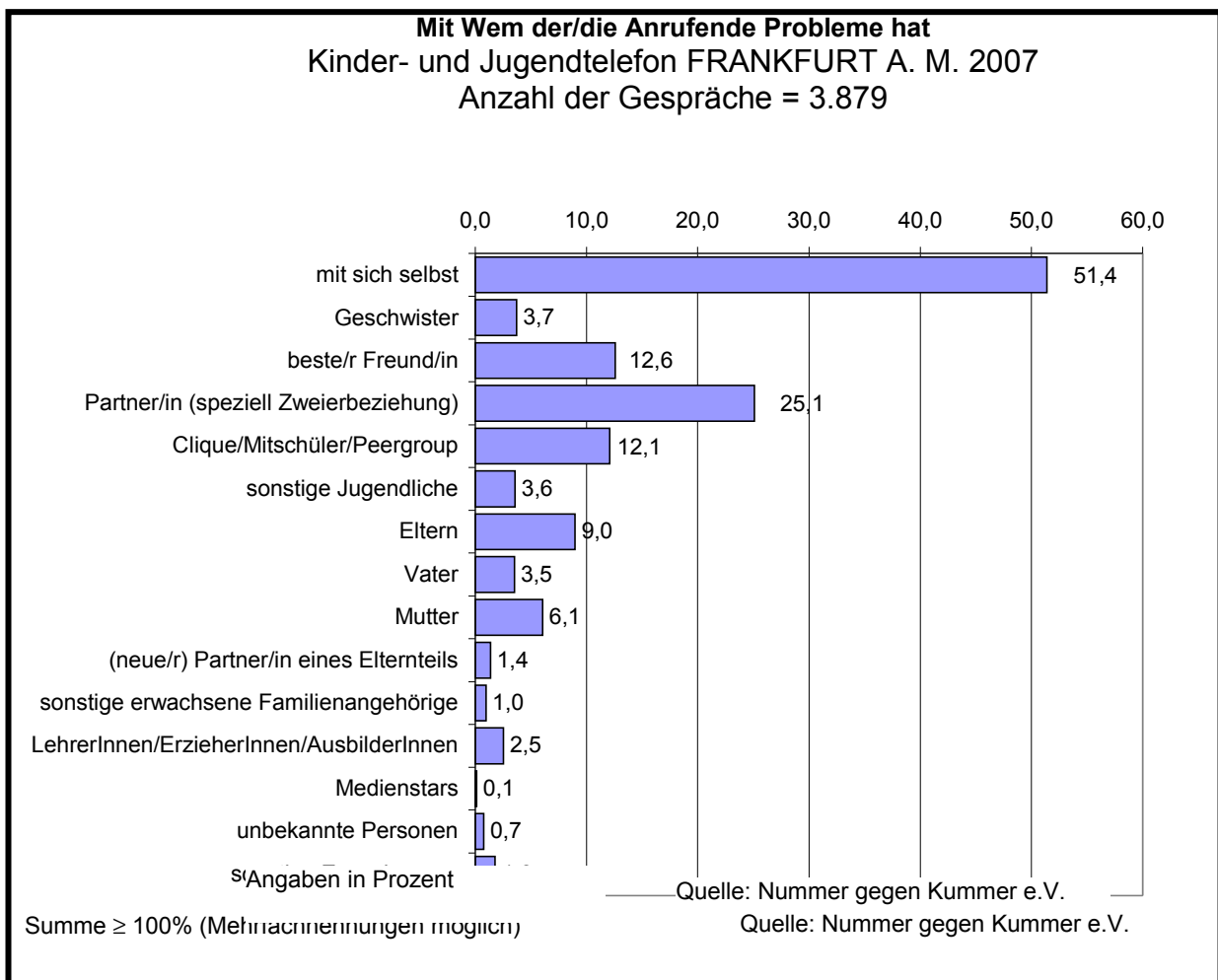
Etwa 58% der Altersangaben beziehen sich auf freiwillige Selbstauskünfte der Kinder und Jugendlichen. Die restlichen Altersangaben werden von den Berater/innen geschätzt. Die Hauptgruppe von 70,4% ist die Altersspanne von 12 bis 16 Jahren. Ungefähr 14 % waren Kinder bis zum 11. Lebensjahr und im Alter von 17 bis 20 Jahren waren 12% der Jugendlichen. Über 20 Jahren waren 4% der Anrufer, diese sind in der Regel Eltern, die etwas von uns wissen möchten oder die Daueranrufer/innen.

Geschlecht

Die Geschlechtsverteilung verändert sich im Vergleich der letzten Jahre so gut wie gar nicht. Auch dieses Jahre haben ca. 70% Mädchen und ca. 30 Jungen angerufen.

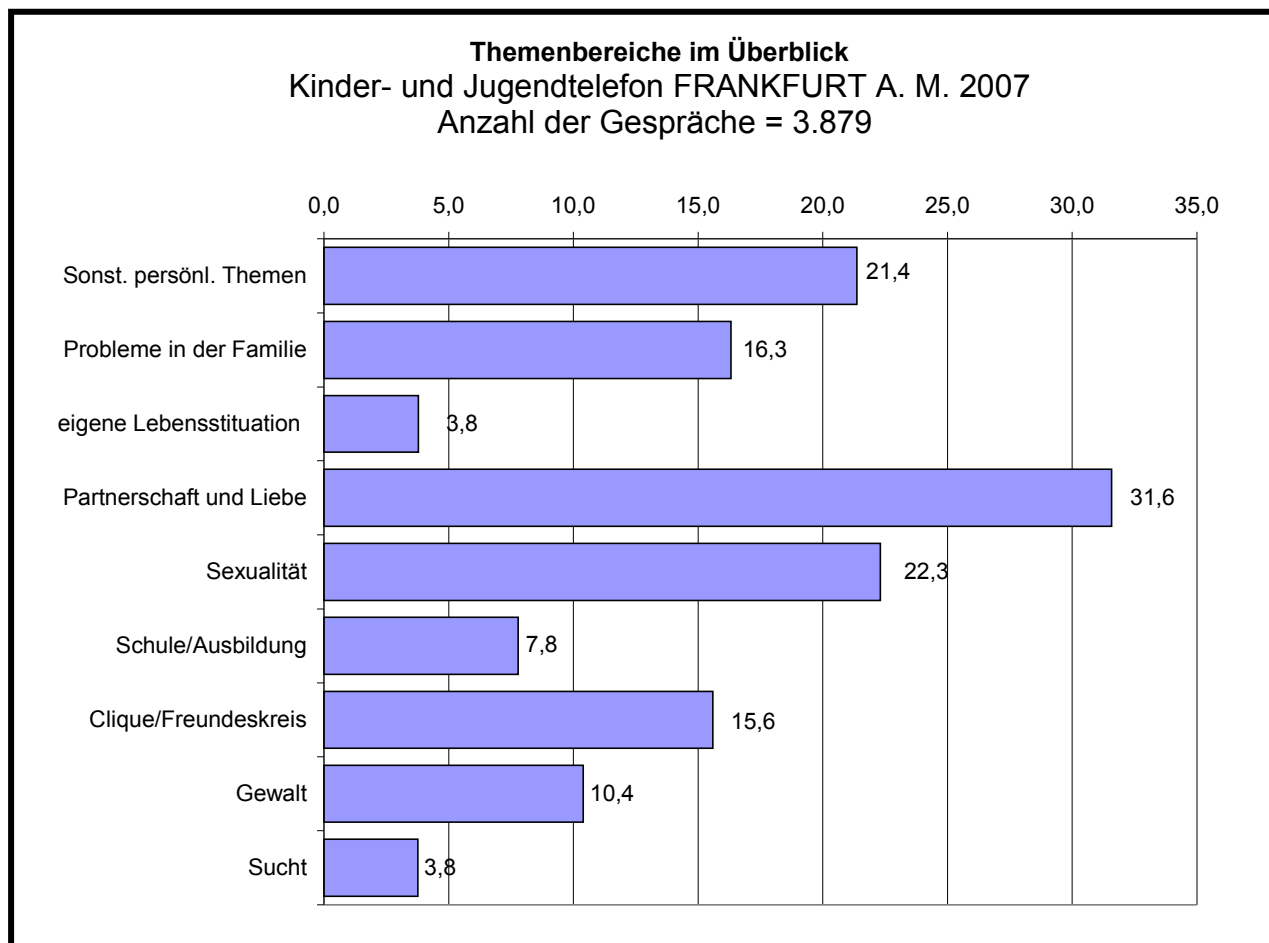
Wer steht im Mittelpunkt des Beratungsgesprächs

Überwiegend steht im Mittelpunkt der Beratungsgespräche (51,4%) die anrufende Person im Vordergrund, dabei werden persönliche Themen besprochen. Als nächster Themenschwerpunkt sind Probleme in der Zweierbeziehung mit Partner/in. Der beste/e Freund/in und die Clique/Mitschüler/Peergroup folgen mit jeweils ca. 12% der Beratungsgespräch. Die Eltern stehen mit 9% an fünfter Stelle.





Themenbereiche



Summe \geq 100% (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Nummer gegen Kummer e.V.

Möchten sie mehr von uns erfahren? Die komplette Statistik für das Jahr 2007 finden Sie auf unserer Homepage www.kjt-frankfurt.de unter Verein > Statistik > Statistik 2007. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Kinder- und Jugendtelefon

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.

Postfach 90 07 17

60447 Frankfurt am Main

Telefon (mit AB): 069 / 70795977

Fax: 069 / 708787

E-mail: vorstand@kjt-frankfurt.de

Web-Site : www.kjt-frankfurt.de

Bankverbindung : Frankfurter Sparkasse 1822

Bankleitzahl: 500 502 01 / Kontonummer: 200029886

.. freecall



0 800-111 0 333

Deutsche Telekom - Partner des Kinder- und Jugendtelefons